

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 12: Die Besten 2013 : Wohnblock in Bern, Neonlicht in Zürich und Stadtpark in Winterthur

Artikel: Grüner Riese
Autor: Simon, Axel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diese Eule, kurz vor Olten, kennt jeder Schweizer Bahnreisende.

Grüner Riese

Ein Baudenkmal verfiel. Sein Umbau ist so radikal pragmatisch wie die alte Fabrik. Er zeigt ihr Skelett und ein neues Wohngefühl und erhält dafür den Hasen in Bronze.

Text:
Axel Simon
Fotos:
Susanne Stauss

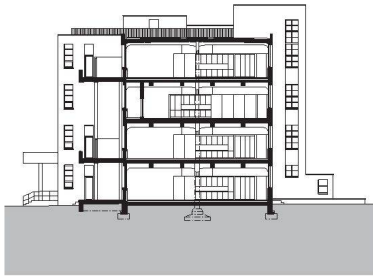
Künstler könnten dort wohnen. Hinter den grossen Fenstern malen sie grosse Formate und schrauben an Motorrädern. So stellt man sich das heutige Leben in der einstigen Schuhfabrik Hug vor, denn raue Grosszügigkeit suggeriert schon das hundert Meter lange, lindgrüne Gebäude. 1933 hatte es sich der Schuhhersteller bauen lassen; mit einem ebenso rationalen wie eleganten Betonskelett namens Hennebique im Innern. Zu den besten Zeiten arbeiteten hier 400 Menschen. Die letzten 15 Jahre stand es leer und verfiel. Einige Anläufe, es umzunutzen, scheiterten. Ein loft-erprobter Bauherr kaufte das Haus, der Kanton stellte es unter Denkmalschutz. Die Architekten implantierten eine strenge Raumstruktur in die vier Geschosse und stellten ein mächtiges Betonregal vor die Nordfassade. Von dort sind die Lofts erschlossen. Es gibt schmale und breite, auf der zweiten Etage sind sie kürzer, denn dort

liegt der Laubengang innerhalb des Gebäudes. Die gemauerten Trennwände sitzen unter den sehnigen Trägern, die so sichtbar bleiben. Die aus Schalungsplatten und MDF geschreinerten «Wohnmöbel» mit Küche, Bad und Einbauschränken lassen viel Luft zur hohen Decke, sprechen von robuster Pragmatik mit einem Hauch Baustelle. Leichtbauwände könnten aus den Lofts Wohnungen mit Zimmern machen – eine lobenswerte Flexibilität, bei einem Bautyp, der als nicht familientauglich gilt. Das Betonregal nimmt auch private Aussenräume auf und gibt dem Haus selbstbewusst, fast dreist, an seiner Rückseite einen neuen Charakter. Der hat mehr mit der Rationalität der inneren Tragstruktur zu tun als mit der grünen Eleganz, mit der sich das Haus den Bahnreisenden nun wieder präsentiert.

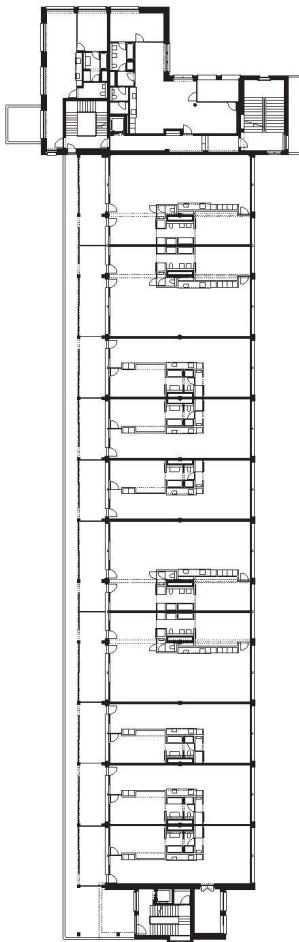
Die Jury lobt die selbstbewusste Radikalität der Architekten, mit der sie in die alte Struktur neue Räume und Wege einfügten. Und sie lobt die Sensibilität, mit der sie diese radikalen Räume und Wege variierten. Diese Variation macht aus dem vernachlässigten Baudenkmal einen neuen, vielfältigen Organismus. ● →



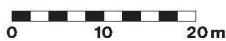
Ebenso pragmatisch und radikal wie die alte Fabrik: Das neue Betonregal vor der Nordfassade nimmt die Laubengänge auf und die privaten Aussenräume.



Querschnitt



1. Obergeschoss



Im 2. Obergeschoss liegt der Laubengang im Inneren des Gebäudes.



Ein einziges Einbaumöbel nimmt in den Lofts die verschiedenen Funktionen auf.



Umnutzung

Schuhfabrik Hug, 2013
 Hugstrasse 1, Dulliken SO
 Bauherrschaft: NCW,
 Markus Ehrat, Windisch
 Architektur: Adrian Streich
 Architekten, Zürich
 Mitarbeit: Roman Brantschen (Projektleiter),
 Tobias Lindenmann,
 Michael Plüss, Maïke Roth,
 René Koch, Bryan Pfister,
 Sandro Agosti
 Landschaftsarchitektur:
 Schmid Landschaftsarchi-
 tekten, Zürich
 Bauingenieure: iPlus Bau-
 ingenieure, Sursee
 Auftragsart: Direktauftrag
 Gesamtkosten (BKP 1-9):
 Fr. 22,4 Mio.

**Adrian Streich
 Architekten**

Adrian Streich (47) studierte Architektur an der ETH Zürich und lehrt als Gastprofessor an der EPF Lausanne. Seine Partnerin Judith Elmiger (47) studierte freie Kunst an der Schule für Gestaltung Luzern. Tobias Lindenmann (37) studierte Architektur an der Accademia in Mendrisio und ist seit 2011 Mitglied der Geschäftsleitung. Rund dreissig Mitarbeiter entwerfen und bauen zurzeit vor allem Wohnhäuser und Siedlungen, gemeinnützige, wie private. Sie haben schon viele Preise gewonnen und nun auch den ersten Hasen.

**Oswald zeigt:
 Handwerk**



Der überlange Massivholztisch zum Wohnen und Arbeiten. Individuelle Längen bis 4,5 Meter mit nur 4 Füßen. Erhältlich in diversen Hölzern, gebeizt, geölt oder lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA

Ph. Oswald
 Schreinerei und Innenausbau AG
 Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt
 +41 44 852 55 00 www.ph-oswald.ch